

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 1

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlappertäubli.

Im Chlappertäubli chlappert's
Und pläppert's fröhlich gar:
Wir haben abgestimmt nun
Zum lehntennal im Jahr.
Vom Hundert sah man zwanzig
Zur Urne bieder gehn,
Das ist doch exemplarisch
Und wirklich wunderschön.

Im Chlappertäubli chlappert
Und pläppert alt und jung:
Der Tierparf im Dählhözli
Kommt endlich doch in Schwung.
So frohs wie auch Lama
Und all das Hirschgetier,
Kommen doch nun endlich
Ein „menschliches“ Quartier.

Im Chlappertäubli chlappert's
Und pläppert's was es mag:
Und unter Dach ist endlich
Der „Budget-Voranschlag“.
Wir können wieder hauen,
Ganz ruhig im Gemüt,
Und wenn's nicht klappt, gibt's eben
Ein neues — Dassiz.

Im Chlappertäubli chlappert's
Und pläppert's wohlgenut:
Das neue Jahr beginnt jetzt
Und alles wird jetzt gut.
Weg mit den alten Sorgen,
Jetzt wird es hell und klar,
Und man vergisst am besten
Alles Ungemach, das war.

Chlappertäubli längli.

Vo der Vergässlichkeit.

Es isch ja würlich e ledigi Sach mit der Vergässlichkeit. Sie wird vielfach als Alterskrankheit bezeichnet, aber wär e dly mit ofseine Duge dür ds Läbe geit, müeß zur Ertemmnis ho, daß dä Mangel i allne Läbesalter vorhunkt. D'Vergässlichkeit isch es Erbübel us Adams und Evas Zite här, die im tägliche Läbe allerhand unagnehmi, ja mänglich unheilvollsi Würlige het. Es gäb tufig und abertufig Müshterli vo Vergässlichkeit z'süehre, aber mir wei lieber dervo abshtrahiere, si würde doch wieder vergässle. Ich ha jedesfalls ou my Teil dra gleichet. So bsinne-n-i-mi so guet wie wenn's gesähter gli wär, was i für-ne Töibi usgschändle ha, wo-n-i vor viele Jahre mit mym Tanzbäse vom Lovetti-Tanzlurs am Ball-Abo i Saal vom ehemalige Restaurant „Des Alpes“ ho bi und die niederschämterndi Entdedung ha müeze mache, daß i d'Cartondruude mit myne sime, glänzige Laggishüeli i der Drotshäge ha la lige, mit ein Wort vergässle. Ich ha denn myni Gedanke abe uf-e-ne andere Gägestand konzentriert. Ich hälle Sprünge bi-n-i wieder d'Schläge abegschosse, aber wyt und breit niene lei Drotshägeler meh. Dä Erger wo-n-i gha ha, die ganzi Nacht dure i schwäre, dägglochle Halbschueh müeze z'tanze. Ich bi mer vordho wie-n-e Adergoul i-ne-re Zirkusarena.

Schpäter isch es mer arriviert, daß i un-derem Tschingelgletscher bin Plegere uf-e-me schöne Mätteli myn treue Gleisberfeili ha la lige. Ohni Seili i d'Bundeschadt us'marschiere, das het mi denn eländ gsuxt. Zum Glück ha-n-is wieder überdro, die Vergässlichkeit het mi zweu Fräntli Trüngald loschlet. Es anders Mal wieder ha-n-i bi Anlaß vo-ne-re Bärgtour mit myr Brut der Rudsaad voll

Proviant im Uebahnwage vergässle. Das het e mageri Tour gä. Du i däm Fall het der Rudsaad der Wäg wieder heigfunde, mit-samt de Würscht, Schoggola und Orange. Mit Schirme und Schpazierschäde ha-n-i scha weniger Gsell gha. Dä Schirm, wo-n-i im Huettlaade ha la lige, isch bereits i anderi Händ übergange, a syr Schtell het e alte, kaputnige Paraplu u f mi gwartet, grad räkt für e Mischt-huse. E schöne, i-ne-re Gartewirtschaft ver-gässene Schpazierschäde het ou e Liebhaber funde ha, bevor i wieder bi härecho. Vo-meine Eschäfchütl aber lei Ned.

Es anders Vergässlichkeitsobjekt isch der Hus-schlüssel gsi, dä ig i Gmeinschaft mit myr Frau Gemahlin deheim vergässle ha. D'Folg isch gsi, daß mit zweu bi windigem Wätter e halbi Nacht us der Suechi nahe-me Sekuritaswächter zuebracht hei und der Räsch dervo im Wart-jaal zweuter Klaß vo d' Bündesbahne, bis us du der Bahnhofspörtier usbäset het.

Wenn i mir aber vorschtelle, was ander Lüt scho alles vergässle hei, so müeß i mer säge: Du bish ja ds reischtte Waischind der-gäge. Ich bruche nume im ängschte Familiie, Verwandte- und Bekanntekreis umez'luege.

Rafelümpe, wohi und gfarbeti, Portemonnais, Handtäschli, Zigaretteetuis, Foulards, Hals-tücher, Sunne- und Rägeschirme, Brülle, silberigsi und guldigli Bräglets und Dameihüli, Bröschli, Fingerringe, Bargäld und Banfnülli . . . es chlys Bernigie isch da, zämezelti, verlore, vergässle worde.

Wär scho Glägeheit gha het, e Visite im Fundbüro vo der Polizei, der Tram- oder Bahnverwaltung z'nade, weiß, was der Mönchspunkto Vergässlichkeit z'leischt im Schtand isch. Es git us däm Gebiet wahri Gonie und es müeß eim nid wunder näh, we me under all dene vergässene Sachen ou faltshäi Gebish und Haarzöpf, Schtrumpfbänder, und diversi Underwöhl findet. Es git Lüt vo-ne-re Vergässlichkeit, gäge die der grösht Chnopf im Rafelümpe, teis Notizbüchli öppis ha usridete. Gäge d'Vergässlichkeit kämpfe Götter sälber vergäbe.

Vor paar Tage ha-n-i a-me-ne Garteziun im Marzili es paar Badhose gsch hange, die e mitlydigi Seel derthäre ghänkt het, und der Tag drus isch mer am Morge am halbi achtli e Fissel begägnet, dä im Durlous wieder gäge hei zu grönnt isch. Dä het natürlich ou öppis vergässle. Mi seit nid vergäbe, was me nid im Chops het, het me i de Füeke. Aber mänglich nützli alles schringe nüt meh.

Es git zwar no schlimmeri Sach als Badhose oder es Läsbibuch vergässle. Dänt me nume a die Fall, wo eine sys Vortragsmanuscript deheimeri het la lige und mit läre Händ vor-en versammelte Publikum schleift, der häll Angstschweis us der Schirme, oder wenn eine

der Geburtstag vo ihr bessere Ehehälfte ver-gässt oder ohni Cravatte i-ne nobli Gsell-schaft ynetrappet. Es Rendez-vous mite-re Sie z'vergässle ghört ou nid grad zu de Annähmlichkeiten vom Läbe. Mängem het es scho e gueti Partie loschlet, will är vergässle het, ds Muul im richtige Momänt us oder zue z'tue. Es git aber no schlimmeri Vergässlichkeitslunde, die zu de grösste dramatische Verwidlunge, ja so-

gar zum Verlust vo Freiheit, Vermöge, Lyb und Läbe gfuehrt hei. A Bychfil het's lei Mangel. Mänge Weihewärter, Lokomotivfueh-rer, Outofahrer, Pilot, General, Maschinist, Politiker usw. het das scho erfahre, Details ha-me tagtäglich i der Zytig zur Gnüegi nach-eläge. Und was alles scho für Unglüd und Schade dür vergässlich Frouezimmer eit-schanden sy, bruche-n-i dänt nid neder us-z'süehre, es gnüeg mit paar Abütunge: Gas- und Wasserhähne, elektrischli Glethys, Chaib;brate — i de einte Fall vergässle zue z'tue, i de andere vergässle usz'shalte oder vom Züür ewäggz'näh. Da isch de-n-e unsalzni Suppe oder e Gaffee ohni Schiggoree e harmlosi Sach dergäge: gäng no besser nütz als z'viel.

Gschicht-, Geburtsdatum, Orts- und Pär-sonenäme falle de däni Moloch Vergässlichkeit bsunders vil zum Opfer. Das isch gäng e so gsi. Wär Wilhalm Hauffs Gschicht „Kalis Storch“ gläse het, weiß ou, wie's am Kalis Chäff z'Bagdad und sym Grobweizer gange-n-isch. Die hei ou vergässle, daß si während der Verwandlung zu Schtördi nid solle lache, will ne süch das Zoubewort „Mutabor“ us-em Gedächtnis entschwindi. Si hei nachär lang höonne „Mu, Mu, Mu“ mache, si hei das Wörli nümme gfunde und nume e güetige Zuefall het die beide dervor bewahrt, daß si nid ihres Läbe als armi Schtördi hei müeze beschliehe.

Merkwürdig isch es, daß me mänglich grad die bekanntischte Nämme und Ort vergässt und Lüt, die me all Tag gseht, plötzlich nümme ha bename.

Mänge chunt derby ine Töibi und wott anderi d'schuld gäh. „He, Marie, weiß de nümme, wie dä heißt, der Herr Dings da, es trohlet mer im Muul unne, z'Tüfel no einisch, weiß es de nid?“ — I churzer Zyt ha da mänglich der grösht Schtryt usbräche...

Ach, die verslixi Vergässlichkeit, was die nid scho als agreiset het! Und de git's no so Lüt, wie Dichter und Schriftsteller, die vo süchern, seiligen Vergässle schwafle. Und doch müeß me mänglich säge, daß d'Vergässlichkeit ou wieder ihres Guete het, der Chops müeß ein ja verschringe, we me hie und da nid öppis drus chönnt vergässle, dies und jenes vergässle, was eim drüdt, plaget und quält. Da müeß me däm doch räkt gäh, wo frieche einisch gäbrie het: „Glücklich ist, wer vergässt, was nicht mehr zu ändern ist.“ Es liegt e tiefi Läbeswunsch da drinne, die me us lei Schpaß.

Kindermund.

Marili kommt aufgeregzt und ganz entrüstet von der Schule heim: „Mama, dänt, 's Ber-teli het mi aglose. Syne Pape isch ja gar kein Wärter im „Zoologische“, er isch ja bloß en Ingenieur.“ *

Während des Gespräches am Familientisch über Dr. Bircher fragt unser Töchterchen plötzlich: „Mami, isch eigetli de Herr Dr. Bircher nach em Müesli oder 's Müesli nach ihm g'nännnt?“ *

Unser dreijähriges Meiteli hat ein Schwestern bekommen, und wir fragten sie nach eisigen Wochen: „Müemers wieder zrugg gä?“ Meint sie kurz: „Eischt wann's kaputt isch!“